# Foxfinder

## 20 Jahre Johanniterkirche

Eine Produktion für die Johanniterkirche

# Foxfinder

## Zeit der Füchse

projekt ) theater

17. September bis 3. Oktober 2015

## DER RUINÖSE CHARME EINES EINZIGARTIGEN ORTES
## 20 Jahre Kulturraum Johanniterkirche

Hospiz, Kirche, Salzlager und Pferdestall. So vielfältig gestaltete sich das Leben hinter der Fassade der Johanniterkirche in der Feldkircher Marktgasse im Laufe der Jahrhunderte. Als der Schauspieler Dietmar Nigsch im Winter 1995 im Vorbeigehen die offene Türe bemerkte, beitrat er den verlassenen Ort, in dem schon das Gras wuchs. Knochenfunde von den archäologischen Ausgrabungen aus den 1980er-Jahren lagen noch auf dem offenen Boden.

Während der Schauspieler drei Stunden in der Stille verharrte, entstand die Idee, dem leeren Raum wieder eine Bedeutung zu geben. So wurde die Johanniterkirche zur Bühne für das Stück „Ich, ein Jud“ von Walter Jens. Der Kuratorin Eva Jakob gelang es nach dieser Theateraufführung die Johanniterkirche als Ausstellungraum für zeitgenössische Kunst zu etablieren. Seit 2011 kuratiert Arno Egger das Programm.

Größen des internationalen Kunstbetriebs wie Jenny Holzer, Janet Cardiff und Anish Kapoor setzten sich mit der Johanniterkirche genauso auseinander wie regionale KünstlerInnen. Sie alle suchten die Herausforderung, sich an der dominanten Architektur des Gebäudes zu reiben, das Elemente einer intakten Kirche und Reste einer Baustelle vereint. In diesem Spannungsfeld entstanden aufregende Ausstellungen. Mal überzeugte die Dichte, mal die völlige Reduktion der Installationen.

Zum 20-Jahr-Jubliäum wird die Johanniterkirche wieder zur Spielstätte. Dietmar Nigsch kehrt mit der österreichischen Erstaufführung von „Foxfinder“ an jenen Ort zurück, den er einst für die Kunst entdeckt hat.

Die Theatermacher sind vom dem Raum genauso begeistert wie die bildenden Künstler. „Wir hatten zuerst die Kirche und dann das Stück. Es war Liebe auf den ersten Blick,“ schwärmt Regisseurin Susanne Lietzow. Bühnenbildnerin Marie Luise Lichtenthal will den wunderbaren Kirchenraum durch sich selbst wirken lassen. „Wir arbeiten mit dem, was da ist.“ Für das Kammerspiel verfeinerte sie die Umgebung nur durch großformatige Ausschnitte aus den Ölgemälden von Markus Orsini-Rosenberg, die als Banner den düsteren Wald andeuten, und durch eine in die Bühne eingelassene Wasserfläche. Die Musik von Gilbert Handler unterstreicht die unheimliche Atmosphäre der Politparabel über den totalitären Staat.

Wie wandelbar der „ruinöse Charme“ der Johanniterkirche ist (Zitat aus einer Vernissagerede von Markus Landert), zeigen auch Tanz-Performances und Konzerte, die die jeweiligen Kunst-Installationen an einem der interessantesten Ausstellungs-orte der Region um eine zusätzliche Facette bereichern.

Während des Gastspiels des Projekttheaters wird die ehemalige Sakristei zur Theaterbar. Gründe zum Feiern gibt es nach 20 Jahren Kunst in der Kirche ja genug. Denn: Wer weiß, wie hoch das Gras in der Johanniterkirche bis dato gewachsen wäre, wenn die Tür nicht zum richtigen Zeitpunkt einen Spalt offen gestanden wäre.

# FOXFINDER – Zeit der Füchse

Das Projekttheater Vorarlberg präsentierte am Donnerstag, 17. September 2015 die österreichische Erstaufführung von Foxfinder von Dawn King. In ihrem preisgekrönten Stück zeichnet die britische Autorin eine raffiniert-groteske Parabel auf den Überwachungsstaat. Eine aberwitzige Ausgangssituation, überzeichnete Figuren und pointierte Stakkato-Dialoge machen Foxfinder zu einem Stück wie gemacht für das Ensemble des Projekttheaters.

Das Stück
Den Menschen geht es schlecht. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und Missernte sorgen für Unmut und Verzweiflung in einer ländlichen Gegend, irgendwo in England. Ein Feindbild muss her. Im Stück von Dawn King ist es der Fuchs, der nicht nur fürs Gänse stehlen, sondern für alles Böse verantwortlich gemacht wird.

Der Fuchs verseucht die Bauernhöfe, beeinflusst das Wetter, manipuliert Träume und Verstand und tötet unschuldige Kinder – predigt der staatliche beauftragte „Foxfinder“ William Bloor (gespielt von Rafael Schuchter). Er platzt in die Welt des Ehepaars Samuel (Marc Fischer) und Judith Covey (Martina Spitzer) und der Nachbarin Sarah (Maria Hofstätter). Das Ehepaar Covey, geschockt vom plötzlichen Tod des Sohnes und verzweifelt wegen der schlechten Ernte, wird zur Zielscheibe des Foxfinders. Schuld an allem Elend muss der Fuchs sein, der Todfeind der Menschen, daran gibt es für Bloor keinen Zweifel.

Die Besessenheit des ominösen Foxfinders destabilisiert schnell das soziale Dorfgefüge und führt zu Misstrauen, das im gegenseitigen Verrat der befreundeten Höfe gipfelt. Den unschuldigen Samuel treiben die Geschehnisse zunehmend in den Wahnsinn...

Dawn King verortet ihre Geschichte, die sich mit dem Thema Fundamentalismus auseinandersetzt, parabelhaft in einer fiktiven, archaisch anmutenden Welt mit einem Hang ins Unheimliche, die uns fremd und gleichzeitig doch bekannt erscheint. Der Einbruch des Fremden ins ganz alltägliche Landleben, in dem Vieh gefüttert, Lauch geerntet und Mittagessen gekocht wird, trägt auch groteske Züge, die dem Stück eine besondere dramatische Qualität verleihen.

Die Autorin
Dawn King gilt als herausragende britische Nachwuchsdramatikerin. Sie gewann mit ihrem 2011 in London uraufgeführten Stück „Foxfinder“ den Papatango New Writing Wettbewerb und den Royal National Theatre Foundation Playwright Award 2013. Das Stück wurde als “Most Promising Playwright” bei den Off West End Awards 2012 ausgezeichnet und war nominiert für den Susan Smith Blackburn Prize 2012 und den James Tait Black Drama Prize 2011/2012. Dawn King arbeitet als Autorin für Theater, Film, TV und Radio.

Das Projekttheater Vorarlberg hat keine eigene Spielstätte, sondern übt sich seit jeher im Entdecken und Bespielen unterschiedlicher Orte. So wurde 1995 das alte Hallenbad in Feldkich erstmals vom Projekttheater als Theaterraum benutzt („Bauern sterben“ von Franz Xaver Kroetz). Im selben Jahr wurde die jahrelang verschlossene Johanniterkirche mit dem Stück „Ich, ein Jud – die Verteidigungsrede des Judas“ von Walter Jens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Heute sind beide Spielstätten aus der Feldkircher Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken.

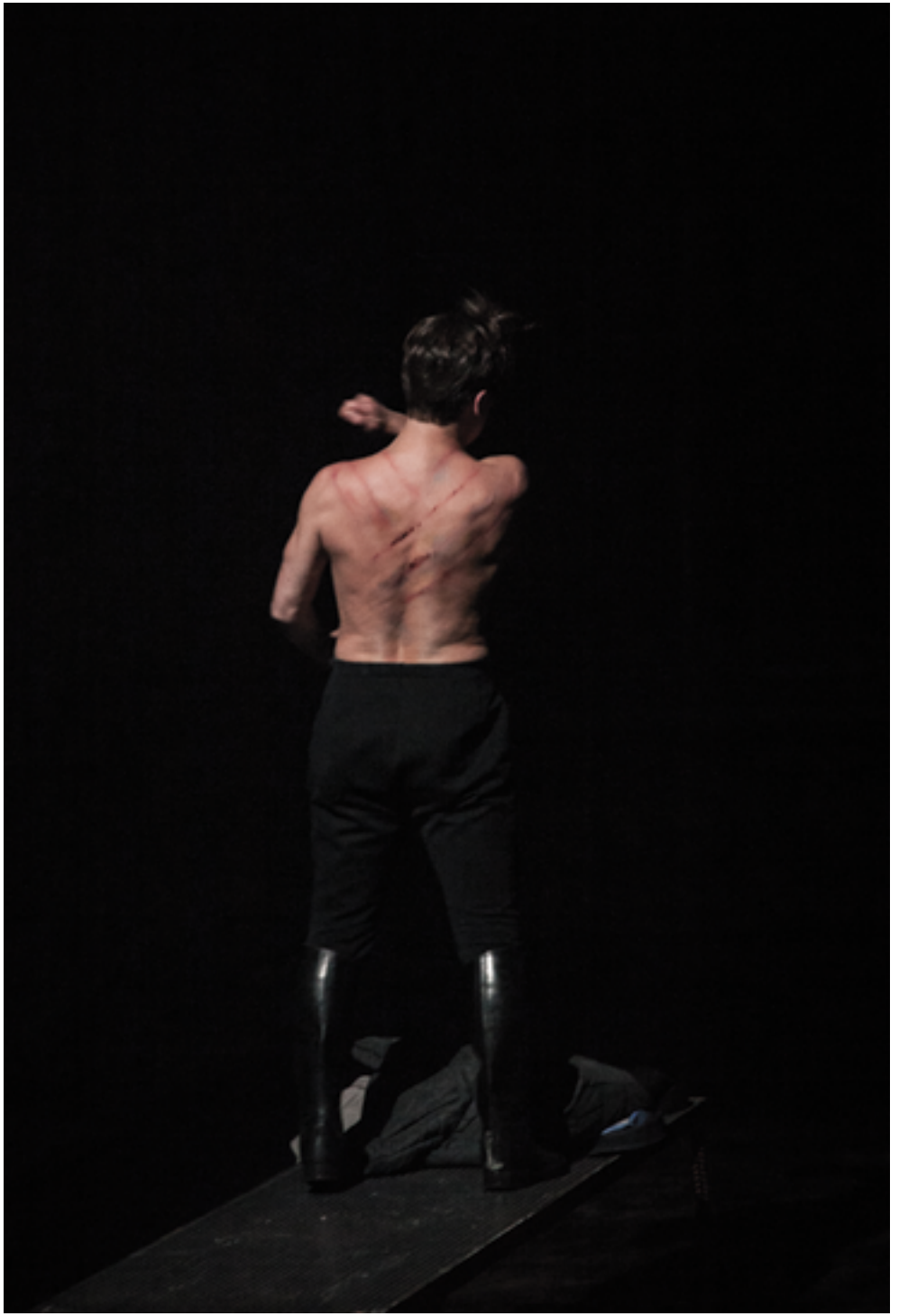
Projekttheater-Programm in der Johanniterkirche

Neben dem Stück Foxfinder, das an zehn Terminen gespielt wird, präsentiert das Projekttheater in der Johanniterkirche zwei weitere Produktionen aus seinem Repertoire:

Am Samstag, 19. September 2015 bringt das Projekttheater die philosophisch-literarisch-musikalische Lesung „Un-Gehorsam. Nein, diese Suppe ess ich nicht“ auf die Bühne der Johanniterkirche. Maria Hofstätter, Martina Spitzer und der Musiker Martin Zrost grasen auf der Wiese des Ungehorsams. Mit Texten u.a. von Achternbusch, Nestroy, Valéry, Brecht, Martin Luther King, Ringelnatz, Thoreau, Montaigne, Adorno und Morgenstern.

Anlässlich des 100. Geburtstags der Lyrikerin Christine Lavant präsentiert das Projekttheater am Sonntag, 20. und Sonntag, 27. September 2015 die Sprach-Ton-Performance „Verrückung. Wie pünktlich die Verzweiflung ist“. Die Sängerin Agnes Heginger, die Cellistin Maria Frodl und die Schauspielerin Martina Spitzer widmen sich darin der sprachgewaltigen Lyrik von Christine Lavant 1915 - 1973) mit besonderem Fokus auf deren posthum veröffentlichten Erzählung „Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus“ (2001).

Von 17. September bis 3. Oktober 2015 ist „BILD – RAUM – KLANG“, eine Installation zu Foxfinder in der Johanniterkirche zu sehen: Malerei von Markus Orsini-Rosenberg, Bühnengestaltung von Marie Luise Lichtenthal und der Musik von Gilbert Handler. Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 10:00 bis 12:00 & 15:00 bis 18:00 Uhr, Samstag 10:00 bis 18:00 Uhr.



# FOXFINDER – Das Team

Susanne Lietzow – Regie/Dramaturgie
Geboren 1968 in Innsbruck. Studium der Bildhauerei New York. Schauspielschule Innsbruck. Engagements am Theater Phönix Linz, Stadttheater Klagenfurt, Deutsches Nationaltheater Weimar, Nominierung zur Besten Nachwuchsschauspielerin Theater Heute für Mephisto/Urfaust – Regie Georg Schmiedleitner. Regiearbeiten u. a. am Deutschen Nationaltheater Weimar, Schauspiel Hannover, Staatsschauspiel Dresden, Landestheater Coburg, Theater Phönix Linz, Schauspielhaus Wien, Projekttheater Vorarlberg, GarageX Wien. Seit 2005 Leitungsteam Projekttheater Vorarlberg. Nestroypreis 2006 für die beste Off-Produktion 2006 „How much, schatzi?“/ Projekttheater Vorarlberg. Nestroypreis 2014 in der Kategorie Beste Bundesländer- Aufführung für die Inszenierung von „Höllenangst“ im Theater Phönix Linz.

Dietmar Nigsch – Projektleitung
Geboren 1951 in Bludenz, Vorarlberg. Ausbildung als Kaufmann, Kellner, Sozialarbeiter und Schauspieler. 1981 bis 1984: Wiener Kunstschule. 1986: Bühnenreifeprüfung Schauspiel. Engagements u. a.: Theater Spielraum Wien, Landestheater Vorarlberg, Theater Phönix Linz, Projekttheater Vorarlberg. Gastspiele in Österreich, Deutschland, Schweiz und Italien. Seit 1989: Projekttheater – Leitung & Schauspiel, seit 2004 Festivalleitung Walserherbst. Filme: „Die Siebtelbauern“ – Regie: Stephan Ruzowitzky 1997, „Un peu beaucoup“ – Regie: Maria Kreuzer. 1989 Theaterpreis der Internationalen Bodenseekonferenz für „Die Präsidentinnen“ von Werner Schwab, Nestroypreis 2006 für die beste Off-Produktion, „How much Schatzi?“ / Projekttheater Vorarlberg, 2008 Ehrengabe des Landes Vorarlberg

Maria Hofstätter – Schauspiel
Geboren 1964 in Linz. Theater-Engagements am Theater Phönix Linz, Stadttheater Klagenfurt, Theater der Jugend Wien, Theater Hausruck OÖ, Volksbühne Berlin. Seit 1997 Leitungsteam Projekttheater Vorarlberg. Spielfilme (Auswahl): Indien/Paul Harather, Ameisenstrasse/Michael Glawogger, Hundstage/Ulrich Seidl, Wolfszeit/Michael Haneke, Sophie Scholl – Die letzten Tage/Marc Rothemund, Import- Export/Ulrich Seidl, Paradies: Glaube/Ulrich Seidl. Spezialpreis der Jury für die Rolle „Anna“ in Hundstage/Seidl bei den Filmfestspielen Gijon/Spanien, Shootingstar Berlinale 2003, Nestroypreis 2006 für die beste Off-Produktion 2006 „How much, schatzi?“ /Projekttheater Vorarlberg, 2012 Spezialpreis der Jury für den Film „Paradies“/ Seidl bei den Filmfestspielen Venedig, Großer Diagonale Schauspielpreis 2013, 2014 Österreichischer Filmpreis als beste Darstellerin.

Martina Spitzer - Schauspiel
Geboren 1962 in Oberösterreich. Theater-Engagements (Auswahl): Schauspielhaus Wien, Festspiele Reichenau, Theater der Jugend Wien, Rabenhof, Landestheater Bregenz, Garage X, Ensembletheater, Projekttheater Vorarlberg. Filme (Auswahl): Braunschlag/David Schalko, Paradies: Glaube/Ulrich Seidl, Risse im Beton/Umut Dag, Tag und Nacht/Sabine Derflinger, Tatort/Harald Sicheritz, Das Haus meines Vaters/Ludwig Wüst, Zero Killed/Michal Kosakowski, Hurensohn/Michael Sturminger Fernsehen (Auswahl): Der Tote am Teich (Regie: Nikolaus Leytner), Tatort (Regie: Harald Sicheritz), Braunschlag (Regie: David Schalko). Nestroypreis 2006 für die beste Off-Produktion 2006 „How much, schatzi?“/Projekttheater Vorarlberg, Hörspiel des Jahres 2011 „weiter leben“ (Regie: Götz Fritsch);

Marc Fischer – Schauspiel
Geboren 1972 in Dachau, Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien, langjährige Theaterengagements in Aachen, Mainz und Köln, seit 2008 freier Schauspieler u.a. dramaX Wien, Thalia Theater Hamburg, Schauspielhaus Hamburg, dramaKöln, Schauspielhaus Wien, Nationaltheater Mannheim, Garage X, Fernseh- Auftritte u.a. „Tatort“, „Kommissar Stolberg“, „Soko Köln“.

Rafael Schuchter – Schauspiel
Geboren 1975 in Salzburg. Erste schauspielerische Gehversuche am Landestheater in Salzburg. Max Reinhardt-Seminar, Volkstheater Wien, Konservatorium d. Stadt Wien. 1999 bis 2004 Ensemblemitglied des Burgtheaters. 2004 bis 2009 freiberuflich tätig u. a. für Volkstheater Wien ,Theater der Jugend, Shakespeare-Festspiele Rosenburg (2004 „Hamlet“ Titelrolle), 2009 Ensemblemitglied Theater i.d. Josefstadt

Marie Luise Lichtenthal – Bühne/Kostüme
Geboren 1959 in der Oberlausitz/Deutschland.1995 Diplom an der HfBK Dresden/Kostümdesign. 1995 - 2001 Assistentin/ Bühnen- und Kostümbildnerin am Deutschen Nationaltheater Weimar. Seit 2001 freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Tanztheater, Schauspiel, Puppentheater, Oper und Film - u. a. für Theater Dortmund, Staatstheater Kassel, Theaterhaus Jena, Neuköllner Oper Berlin, Projekttheater Vorarlberg (Nestroy-Preis 2006), Ostlicht-Filmproduktion, Theater der Jugend Wien, Schauspielhaus Wien, Vorarlberger Landestheater Bregenz Staatsoper Hannover, GarageX/Wien, Theatersommer Haag; lebt und arbeitet in Weimar und Wien

Markus Orsini-Rosenberg – Malerei/Bühnenbild
Geboren 1961 in Wien. Von 1982 bis 1992 Studium der Malerei an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Maria Lassnig und Christian Ludwig Attersee sowie Architektur bei Hans Hollein, Diplom für Restaurierung und Konservierung bei Hubert Dietrich. Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland (u.a. AO&. Hotel Konkurrenz, Hotel St. Oswald, Galerie Maerz, Museum Moderner Kunst Kärnten). Lebt und arbeitet in Wien und in Damtschach, Kärnten.

Gilbert Handler - Komponist/Klangkunst
Geboren 1972 in Klosterneuburg, lebt als freischaffender Komponist, Klangkünstler und Vokalist in Wien. Studium der Computermusik und elektronische Medien am Institut für experimentelle Musik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien (Abschluss 2002) sowie Studium der Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. U. a. Elektromusikalische Lesungen, Live-Elektronische Performances („I contain multitudes“ mit Elke Papp, Wien und Linz 1999) Tanzperformances mit TANZ*HOTEL, Wien (2002/2003), sowie Theaterprojekte. Langjährige Band- und Bühnenerfahrung als Mitwirkender in div. Musikgruppen (vor allem voc. und Elektronik; Pop-, Jazz-, Wienerlied-Konzerte), Live-Elektronische Konzerte (Schlachthof Wels, Volksgarten, „inpotenza“ Künstlerhauspassage, Schikaneder, Rhiz, Fluc in Wien). Weiters Kompositionen für Film und Werbung.

Technik: Harald Michlits
Ton: Manfred Walser
Bühnenbau: Roland Adlassnigg, Arno Egger

## HÖHEPUNKTE AUS DEM AUSSTELLUNGSPROGRAMM

Mariella Scherling Elia

„Meine Kunst läuft parallel zu meinem Leben. Was mich zwingend berührt, zwingend anspricht, ist Inhalt meiner Arbeiten. Wie wir Kinder behandeln, ist weit schlimmer als mit Füßen über ihre Köpfe zu gehen“.

Kinderleid, 11. Mai bis 29. Juni 2013

Glaser/ Kunz:

„Die Kirche hat etwas Feierliches. Egal, wer du bist und was du glaubst. Es ist ein kosmischer Raum, geheimnisvoll und emotional. Es ist wie in einem alten Kinopalast. Man weiß, da passiert etwas Großes. Dass man die Kirche in der auf den Corpus reduzierten Form stehen lässt, obwohl man sie im ursprünglichen Sinn nicht mehr braucht, ist ein wunderbares Symbol für eine Gesellschaft, die sich von starren Mustern löst und freier mit dem Geist umgehen kann.“

Homeless, 29. September bis 23. Dezember 2012

Philipp Geist

„Mich fasziniert vor allem der Kontrast zwischen den intakten Kirchenelementen und dem aufgerissenen Boden, der die Geschichte der Kirche sichtbar macht. Sie ist schön, aber nicht lieblich.“

verKreuzungen, 9. März bis 4. Mai 2013

TonRäume, Josef Baier, 6. Oktober bis 21. Dezember 2013

David Pountney

„Das erste, was mir in diesem Gebäude begegnete, war die Musik, was zweifellos daran liegt, dass ein großer Teil meiner persönlichen Erinnerung verbunden ist mit Kirchen und (religiöser) Kirchenmusik. Von 7 bis 13 Jahren war ich ein Knabenchorist an einer Chorschule in Cambridge. Meine gesamte musikalische Ausbildung, von der ich auch jetzt zehre und die mich immer noch inspiriert, begann also in dieser Atmosphäre.“

Tragic Flute, 13. Juli bis 14. September 2013

Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:
Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR) Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky & Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Michael Craig-Martin (GB) Arno Egger (AT) Herbert Fritsch (AT) Martin Frommelt (LI) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Ruth & Gert Gschwendtner(AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balàzs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca & Fabrice Kebour (GB) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Martin Steinert (DE)Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN) Albrecht Zauner (AT)

Junge Vilde - Nachwuchskunstpreis 2011
Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis

Zur Johanniterkirche

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 vom Grafen Hugo von Montfort für die bis 1610 bestehende Kommende des Johanniterordens errichtet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1895 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben.

Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis 1969 als Gymnasial-kirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen von 1879 bis 1884 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täufers dar.

Von 1982 bis 1989 fanden im Inneren der Kirche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen seitens des Bundesdenkmalamtes statt.

Seit 1995 dient die Kirche als Ausstellungsraum für Installationen zeitgenössischer Kunst.

Waldbild, Markus Orsini-Rosenberg

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung der Ausstellungen:

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Text: Karin Guldenschuh

Technische Bauten: Roland Adlassnigg, Arno Egger

Lichttechnik: Paul Bianchini

Fotos: Patricia Keckeis, Marc Lins

Druck: Bucher Druck, Hohenems

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche
c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch
Schlossergasse 8
6800 Feldkirch
hermann.amann@feldkirch.at
www.johanniterkirche.at

© Johanniterkirche 2015

Johanniterkirche Feldkirch

Installationen zeitgenössischer Kunst